

Matthias Naß: "Kollision"

## Tektonik und Zufall

Von Martin Tschechne

Deutschlandfunk, Andruck, 25.09.2023

**Die Spannungen im Indopazifik nehmen zu. Dort sind die USA und China auf Kollisionskurs. Im neuen Epizentrum der globalisierten Weltwirtschaft - so die These von Journalist Matthias Naß - wird entschieden, wer künftig den Ton angibt: der kapitalistisch-demokratische Westen oder das staatskapitalistisch-autokratische Regime Chinas.**

Gerade eben erst war es, Ende August, da teilten die fünf Staaten der BRICS-Gemeinschaft mit, ihren Bund um sechs neue Mitglieder erweitern zu wollen. Es war ein Paukenschlag, und manchen westlichen Geostrategen dürfte so etwas wie Schwindel erfasst haben im Angesicht eines Machtblocks, der von Feuerland über den arabischen Golf bis in den Nordpazifik fast die Hälfte der Weltbevölkerung in sich vereint. Doch schon Tage später, beim Treffen der G20-Staaten in Neu-Delhi, taten sich erste Risse auf: Der chinesische Staatschef Xi Jinping ließ sich vertreten, Indien zeigte offene Sympathie für Allianzen außerhalb von BRICS, und die russische Delegation saß gewissermaßen am Katzentisch. Dafür empfing Wladimir Putin wiederum nur wenige Tage später den nordkoreanischen Diktator Kim Jong Un, als wollte er der ganzen Welt vor Augen führen: So tief kann man sinken. Und so schnell kann es gehen.

### Ordnung ins Chaos

Mal ehrlich: Kann ein Buch, also ein eher behäbiges Medium, mit solchem Tempo mithalten? Die Antwort: Muss es auch nicht! Was der Autor Matthias Naß stattdessen leistet: Er sortiert das brausende Chaos, zeichnet Entwicklungslinien nach, legt Ursachen und Motive frei für das oft erratische Handeln der politischen Akteure – und schafft es manchmal sogar, mit seiner betont nüchternen Analyse, so etwas wie Trost zu spenden. Zum Beispiel im Blick auf die rätselhafte Freundschaft zwischen Russland und China:

„Zwei Staaten, die einander historisch immer misstraut haben, festigen eine Partnerschaft, die ihnen zwar nicht ganz geheuer ist, aber strategisch opportun erscheint. Beide teilen mit Blick auf das Schicksal der Sowjetunion die Furcht vor dem Systemkollaps. In ihrer Partnerschaft sehen sie die Chance, sich gegenseitig den Rücken freizuhalten gegen das angebli-

Matthias Naß

**Kollision. China, die USA und der Kampf um die weltpolitische Vorherrschaft im Indopazifik**

C.H. Beck Verlag

282 Seiten

26,90 Euro

che Vordringen der Nato im Osten Europas und gegen Allianzbildungen der USA im Westpazifik. Von einem verlässlichen Bündnis mit klaren Strukturen und Verantwortlichkeiten aber ist diese Partnerschaft weit entfernt.“

### **Tektonische Verschiebungen im Blick**

Matthias Naß, Journalist, Politikwissenschaftler und Sinologe, hat die tektonischen Verschiebungen der Weltlage seit Jahrzehnten im Blick. Immer wieder wurde er Zeuge, wie Bürger sich für Menschenrechte und mehr Demokratie gegen ihre Regierungen erhoben: auf den Philippinen, in Südkorea – dort erfolgreich – oder auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989 in Peking. Was er auf seinen Reisen vor allem in China erlebte, was seine Gespräche mit Politikern, Kritikern und Beobachtern auf allen Ebenen bestätigten, war eine fortdauernde Unruhe. Ein beständiges Schwanken zwischen den Verheißungen westlicher Lebensweise und einer eigenen, in 4000 Jahren gewachsenen Kultur und Identität. Was in der machtpolitischen Elite daraus folgt, ist Wankelmut.

„Die Volksrepublik war eines der ersten Länder, das die unabhängig gewordene Ukraine 1992 diplomatisch anerkannte. Der Warenaustausch nahm zu, China kaufte Mais, Sonnenblumen- und Rapsöl, aber auch Rüstungsgüter. Chinas erster Flugzeugträger stammte aus der Ukraine.“

Der Autor ist nicht unparteiisch. Er bekennt sich zum transatlantischen Bündnis, zum westlichen Wertekanon und geht doch mit der geopolitischen Strategie speziell der USA streng zu Gericht. Denn wie gefährlich der – je nachdem: wohlmeinende, belehrende oder geschäftstüchtige – Interventionismus ist, zeigt das Beispiel Afghanistan: Schon als Vizepräsident unter Barack Obama hatte Joe Biden grundsätzliche Zweifel an der Mission des Westens. Als Präsident dann beendete er den Einsatz amerikanischer Truppen ruckartig. Die Bilder der Panik unter den afghanischen Bürgern und ehemaligen Mitarbeitern westlicher Institutionen könnten ihn noch lange verfolgen. Womöglich bis zu den Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr.

### **Paradoxe Effekte globaler Machtpolitik**

Denn die Effekte globaler Machtpolitik können paradox sein. Das Gegenteil des Gewollten tritt ein, ambitionierte Protagonisten werden zu Spielfiguren ihrer eigenen Absichten. Afghanistan wäre ein Beispiel, ebenso der als Spaziergang geplante Angriffskrieg Putins gegen die Ukraine oder die Initiative Xi Jinpings, seinen Machtbereich über das Projekt Neue Seidenstraße nach Westen auszudehnen. Immer wieder gibt Naß hinter den Ereignissen das Versagen einer Strategie zu erkennen – wobei schmunzelnd und nur nebenbei festzustellen ist, wie selbstverständlich er den Begriff „Indopazifik“ benutzt, den er doch wenige Seiten zuvor als eine nur rhetorische Wortschöpfung des früheren japanischen Premiers Shinzo Abe bloßgestellt hat.

„Stück für Stück zeichnen sich die Grundrisse einer neuen Sicherheitsarchitektur ab, die sich von Nordamerika über Europa bis zum Indopazifik erstreckt. Da ist die Nato, die ihre Fühler nach Asien und zum Pazifik ausstreckt. Da ist der Dreierbund zwischen Australien, Großbritannien und den USA oder der ‚Quadrilateral Security Dialogue‘ zwischen den Vereinigten Staaten, Japan, Indien und Australien. Da sind schließlich die Europäer, die mit ihren Kriegs-

schiffen und Militärflugzeugen regelmäßig im Indopazifik Flagge zeigen. Sollte sich aus diesem immer enger geknüpften sicherheitspolitischen Netzwerk tatsächlich so etwas wie ein globaler Westen entwickeln, wäre dies auch der tatkräftigen Hilfe Wladimir Putins und Xi Jinpings zu verdanken.“

Eines allerdings kann auch ein noch so fundiertes Buch nicht leisten: voraussagen, ob nicht morgen schon neue Paukenschläge die Weltlage erschüttern. Ob China Taiwan angreifen wird, ob Putin gemeinsam mit seinem neuen besten Freund aus Nordkorea die Schraube der Eskalation weiterdrehen, die Spaltung der Amerikaner das eigene Land zerreißen oder vielleicht eine aus dem Gleichgewicht gebrachte Natur alle Konkurrenz der politischen Systeme in Sturmfluten ertränken wird. Dazu sei dann doch auf die Tagespresse verwiesen.